

Inhalt

I.	»Zeltlos auch in diesem bisher ungeahnten Sinne ...« Eine Annäherung	9
II.	»... und damit auf das unheimlichste <i>im Freien</i> .« Einleitende Worte	27
III.	»Verlässlichkeit findet sich einzig in den bedeutungslosen Tautologien des Selbstverständlichen.« Das Böse	35
3.1	»Und wenn ich meinen Finger nicht in die Male der Nägel lege, glaube ich nicht.« Das Böse als Radikales	38
3.2	»Schwarze Milch der Frühe wir trinken sie abends wir trinken sie mittags und morgens wir trinken sie nachts.« Das Böse als Extremes	56
3.3	»In der Dunkelheit wiegen die Worte doppelt.« Das Böse der Sprache	77
IV.	»Eine Tiefe, die in die Welt hineinragt.« Das Denken	91
4.1	»Beulen, die sich der Verstand beim Anrennen an die Grenze der Sprache geholt hat.« Das Denken der Einen	92
4.2	»Wortlos treten sie in den Schreitenden ein.« Die Sprache der Namen	131
V.	»Wir, deren Aufgabe das Wachsein selbst ist.« Das Urteilen	149
5.1	»Ein Herauslehnen aus mir selbst.« Das Urteil als Plurales	156
5.2	»Ich werde mich entschlossen verirren.« Die Handlung	180
5.3	»Worte sind Brunnen, denen das Sagen nachgräbt.« Die Übersetzung	207
VI.	»Einen Leuchtturm aufstellen für verirrte Wanderer in der Wüste.« Das Erzählen	235
6.1	»Verstecke sind unzählige, Rettung nur eine.« Die Kunst, Geschichten zu erzählen	237
6.2	»Unter der Bedrohung verwüstender Sandstürme.« Welt-erhaltendes Erzählen	259
6.3	»Die eigentliche Beschreibung, die einem den Fuß vom Erlebnis löst.« Welt-öffnendes Erzählen	270
VII.	»Eine Unbedingtheit des Sprechens.« Auf-Schlussworte	303
	Literaturverzeichnis	313